

Leitlinien, Tumorboard und Co: Woher kommt meine Therapieempfehlung?

erstellt am 14.12.2023

Leitlinien, Tumorboard und Co: Woher kommt meine Therapieempfehlung? Die meisten Patienten wissen nicht, woher der Therapievorschlag kommt, Wer ist "das Tumorboard" und wo hängt es? Wie entstehen Leitlinien und wer entscheidet, wie ich in die Leitlinie passe? Ist "der Standard" eine gute Therapie für mich? Und wie erfahre ich, ob es etwas Besseres gibt?

Besuchen Sie unser [Webinar](#) und wir versuchen es zu erklären.

Forschung - die Grundlage guter Therapieempfehlungen

Therapieempfehlungen beruhen heute auf Forschungsergebnissen und nicht wie früher nur auf den Erfahrungen des Arztes. Über die Forschung wird versucht, die Therapien immer passgenauer zu gestalten – also die bestmögliche Behandlung für den jeweiligen Patienten zu finden. Dafür ist es wichtig, aktuelles Wissen über die jeweilige Krebsart und mögliche Angriffspunkte auszuwerten. Die Forschungsergebnisse werden also in sogenannten Leitlinien zusammengefasst, sodass die Ärzte nach dem neuesten Stand der Forschung und nicht nur nach ihrer persönlichen Meinung behandeln können.

Früher war alles einfacher, aber nicht besser

Früher wurde die Behandlung für den Patienten basierend auf der „Erfahrungsheilkunde“ gefunden. Das heißt, dass Ärzte die Therapien durchgeführt haben, mit der sie gute Erfahrungen gemacht oder die sie von Lehrern gelernt haben. Problematisch dabei ist, dass Erfahrung in die Irre führen kann und dabei nicht die bestmögliche Therapie gewählt wird, sondern die, mit welcher bisher die besten Erfahrungen gemacht wurden.

Was macht Forschung anders als die Erfahrungsheilkunde?

Anders als die Erfahrungsheilkunde soll Forschung systematisch ablaufen. Das geschieht über wissenschaftliche Gesellschaften und Forscherbünde, die international zusammenarbeiten. Die Ergebnisse zu den verschiedenen Therapien werden dann verglichen. Forscher versuchen Ordnung in das Wissen zu bringen und Zusammenhänge zu erkennen.

Evidenzbasierte Medizin

„Evidenzbasierte Medizin“ nutzt als Grundlage für Therapieentscheidungen viele Studiendaten, die in sogenannten systematischen Reviews und Metaanalysen zusammengefasst und hinsichtlich Ihrer Qualität bewertet werden. Diese bilden dann die Grundlage für die Leitlinien zur jeweiligen Krebserkrankung.

Mehr Informationen zum Thema Forschung erhalten Sie im dazugehörigen [Webinar](#).

Wo finde ich die Informationen zu passenden Therapien?

Welche Therapie bei Ihrer Erkrankung empfohlen wird, können Sie in den Patientenleitlinien nachlesen. Diese werden, genau wie die Leitlinien der Ärzte, regelmäßig aktualisiert und enthalten den gleichen Inhalt, aber in einer laienverständlichen Form. Alle Fachgesellschaften arbeiten gemeinsam an den Informationen zu den Therapieformen.

Die Patientenleitlinien können Sie hier einsehen:

<https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/patientenleitlinien/uebersicht>

Oder kostenlos als Broschüre bei der deutschen Krebshilfe bestellen:

<https://www.krebshilfe.de/informieren/ueber-krebs/infothek/infomaterial-kategorie/patientenleitlinien/>

„Standardtherapie“ – alt und langweilig?

Nein, unter der Standardtherapie versteht man die wissenschaftlich nachgewiesene, bestmögliche Therapie für Ihre Krankheitssituation. Die Orientierung an den Leitlinien ermöglicht, dass die meisten Therapien in fast allen Kliniken und Praxen mit onkologischem Schwerpunkt verfügbar sind, sodass Sie nicht weit fahren müssen, um sie zu erhalten.

Das Tumorboard

Es entscheidet nicht ein einzelner Arzt, welche Therapie Ihnen empfohlen werden sollte. Für die Entscheidung trifft sich eine Gruppe von Ärzten – das sogenannte Tumorboard oder auch als Tumorkonferenz bezeichnet. Jeder hat dabei Zugriff auf alle Informationen. Es wird dann darüber diskutiert, was die beste Therapie für den Patienten sein könnte.

Wichtig zu wissen ist, dass meist mehrere Therapien besprochen werden, auch wenn Sie nur eine präsentiert bekommen. Sie können also auch nachfragen, ob andere Therapiemöglichkeiten besprochen wurden. Falls Sie selbst bestimmte Vorstellungen haben, was Ihnen wichtig ist, auch in Bezug auf die möglichen Nebenwirkungen, dann sagen Sie das am besten den Ärzten bevor sich das Tumorboard zusammensetzt, sodass es in die Entscheidung für oder gegen eine Therapie einfließen kann.

Beispiel: Für einen Berufsmusiker kann eine Polyneuropathie (= Störung von Nerven: z.B. stechendes, krabbelndes Gefühl in den Fingern) eine Berufsunfähigkeit bedeuten. In so einem Fall wäre es gut, den Ärzten zu sagen, dass eine Polyneuropathie nicht auftreten darf. Möglicherweise gibt es eine andere Therapie mit vergleichbaren Heilungschancen, aber anderen Nebenwirkungen.

Mehr dazu, wie Sie herausfinden können, was Ihnen wichtig ist, erfahren Sie im [Webinar Werteklärung](#).



Dies ist eine Zusammenfassung des Webinars „Leitlinien, Tumorboard und Co: Woher kommt meine Therapieempfehlung?“ aus der Webinar-Serie der Stiftung Perspektiven. Das aktuelle Programm finden Sie auf der Stiftungs-Website im [Vortrags- und Veranstaltungsportal](#).

Vielen Dank für die finanzielle
Unterstützung der Online-Vorträge an: